

Wochenblatt

Fernsprecher

** No. 18. **

Telegramm - Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.
Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 h, vierteljährlich 1.25, bei freier Zustellung ins Haus sowie durch die Post unter No. 8059 1.40.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 h.
Reklame 20 h.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisches Dölling, Großröhrensdorf, Brettnig, Hauswade, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Kl. Dittmannsdorf, Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 140.

Dienstag, den 25. November 1902.

54. Jahrgang.

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche für Großnaundorf Blatt 348 auf den Namen Karl Heinrich Böhme eingetragene Grundstück soll am **15. Januar 1903, vormittags 10 Uhr**

an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.
Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 4 Hektar 9,8 Ar groß und auf 5387 Mark 50 Pf. geschätzt.
Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet.
Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 9. Oktober 1902 verlaubarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.
Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.
Pulsnitz, den 21. November 1902.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung,

Pulsnitzer Stadtanleihe v. J. 1882 betr.

Nachdem die II. Serie der Zinscheine zu den Schuldcheinen unserer 3 1/2 % 1882er Stadtanleihe abgelassen ist, werden die Inhaber dieser Schuldcheine hiermit aufgefordert, die neuen Zinscheine von jetzt ab gegen Rückgabe der Zinsleihen der II. Serie bei unserer Stadtkasse in Empfang zu nehmen.
Pulsnitz, den 24. November 1902.

Der Stadtrat.
Dr. Michael, Bürgermeister.

Neueste Ereignisse.

Im Reichstage kündigte am Freitag der Staatssekretär v. Thielmann ein voraussichtliches Defizit von 150 Millionen Mark und eine eventuelle Mehrbelastung von Bier und Tabak an.
Der Mörder Matrose Kohler sitzt nunmehr eingekerkert an Bord der „Loreley“.
Geheimrat Krupp ist am Sonnabend einem Gehirnschlag erlegen. Der Kaiser hat an das Direktorium der Krupp'schen Werke ein Beileidstelegramm gerichtet.
Im Reichstag wurde am Sonnabend die Interpellation über die polizeilichen Mißgriffe durch den Staatssekretär Rieberding beantwortet.
Die französischen Bergarbeiter haben sich mit den Grubengesellschaften auf Einsetzung eines Schiedsgerichts geeinigt.

Die Slavifizierung Oesterreichs.

Es kann gar keinen Zweifel mehr unterliegen, daß in Oesterreich das Slaventum stetige Fortschritte macht, nur, daß dieser Prozeß manchmal sich verlangsamt, manchmal in dessen rascher vorwärts schreitet. Seit länger als einem Jahrzehnt, seit dem Beginne der Aera Taaffe, wird die geschichtliche Stellung des Deutschtums in der alten Ostmark an der Donau von der slavischen Hochflut unaufhörlich umbrannt und belagert, die dann, begünstigt durch die gesamten Verhältnisse, bald hier bald dort einen Stein in den ehemals so stolzen Bau lockert und schließlich verschlingt. In Böhmen und in Mähren sind es die Tschechen, welche dem Deutschtum hartnäckig immer und immer wieder zusetzen und dasselbe aus einer Position nach der anderen drängen, in Kärnten, Krain und Steiermark machen die Südslaven, vor allem die Slovenen, den Deutschen mit wachsendem Erfolg das Terrain in politischer und nationaler Beziehung freitig. Neuerdings bringt das Czegentum sogar in dem vor noch gar nicht so langer Zeit kerndeutschen Niederösterreich vor, wo speziell in der Landes- und Reichshauptstadt Wien das tschechische Bevölkerungselement eine früher nicht im Entferntesten zu ahnende Rolle zu spielen beginnt. Was das Verhältnis zwischen dem Deutschtum und dem Polentum anbetrifft, so geht letzteres in jüngster Zeit in Oesterreichischen Ländern energisch gegen den alten deutschen Besitzstand vor, während in Galizien schon seit den sechziger Jahren die Polen in allen Dingen unbestreitbar die Herren sind. In der benachbarten Bukowina, wo das Deutsche eine alte Kolonie bildet, kann sich dasselbe nur noch mit Mühe gegen das Polnische behaupten.
Ziel zu weit würde es an dieser Stelle führen, an Einzelheiten den Fortgang des Slavifizierungsprozesses in Oesterreich darzutun, der namentlich in Böhmen auf allen

Gebieten des öffentlichen Lebens und der Verwaltung in Folge der förmlich systematischen Verhättselung der Sachen seitens der Regierung scharf hervortritt. Es möge genügen, darauf hinzuweisen, daß sich die Deutschen fast allenthalben in der Defensive gegenüber ihren nationalen Gegnern befinden und daß diese Verteilung leider schon an zahlreichen Punkten erschloßt ist, wo dann das Slaventum triumphierend seinen Fuß gefaßt hat. Ein Hauptgrund des konsequenteren Vordringens des Slaventums auf Kosten des Deutschtums ist bereits angedeutet, er liegt in der den slavischen Ansprüchen geneigten parteiischen Stellungnahme, welche vom Ministerium Taaffe ab fast alle österröischen Regierungen in den den Kaiserstaat durchwühlenden nationalen Kämpfen zwischen den Deutschen und ihren Gegnern bekundet haben. Das ist im Wesentlichen bis auf die jüngste Gegenwart so geblieben, denn auch das jetzige Ministerium Körber liebäugelt mit den Slaven, hauptsächlich aber mit den Tschechen, und begünstigt deren Forderungen, wenn nicht im Großen, so doch in tausend Kleinigkeiten. In dieser Hinnegung der jeweiligen österröischen Ministerien zu dem Czegentum und überhaupt Slaventum liegt jedoch ein unverkennbares System, das in der an einflußreichen, aber nicht verantwortlichen Stellen schon immer ausgegebenen antideutschen Parole wurzelt, und nach letzterer wird in Oesterreich seit anderthalb Dezennien regiert!
Ein zweiter Grund in der Slavifizierung Oesterreichs ist in der bedauerlichen Uneinigkeit unter den Deutschen zu erblicken, die immer wieder hervorbricht, auch wenn es vorübergehend einmal gelang, die verschiedenen deutschen Gruppen unter einem Hut zu vereinigen, wie dies bei der freilich nicht lange bestandenen „deutschen Gemeinbürgerschaft“ der Fall war. Die Zersplitterung der Deutschen Oesterreichs in Christlich-Soziale, Katholische und liberale Volksparteier, Fortschrittler, Nationale und Radikale — von den Sozialdemokraten ganz zu schweigen — giebt leider den nur zu günstigen Nährboden für diese Uneinigkeit ab, die dann wieder zu hetzen gegenseitigen Befehdungen und Kämpfen zwischen den einzelnen deutschen Parteigruppen führt, zur Freude ihrer slavischen Gegner und zur bequemen Entschuldigung für die Regierung bei deren slavfreundlicher Politik! Freilich kann man regierungsseitig auf die des Oesteren verführten Bemühungen hinweisen, einen inneren Frieden in Oesterreich endlich herbeizuführen, der naturgemäß in erster Linie auf einem deutsch-tschechischen Ausgleich zu basieren wäre. Derselbe kann indeß so lange niemals zu Stande kommen, als den Deutschen von den Tschechen und auch von der Regierung zugemutet wird, um des lieben Friedens wichtige nationale Rechte und Errungenschaften sich schmälern zu lassen oder sie auch ganz zu opfern. Darum werden auch die vom Ministerium Körber jetzt wieder ins Werk gesetzten Ausgleichsversuche ebensowenig ein praktischen Erfolg zeitigen, als die gleichen Bemühungen vorhergehender Regierungen, und so wird schließlich die Slavifizierungspolitik in Oesterreich eben weiter gehen. In ihren Wirkungen nach außen muß sie freilich zuletzt dazu führen, die Ungarn auf's Neueste mißtrauisch gegen ein nach der slavischen Weise tanzenendes Oesterreich zu machen und zugleich die Grundlage der gegenwärtigen Bündnisse der habsburgischen Monarchie zu

unterwählen; einwirken scheinen aber die leitenden Staatsmänner Oesterreichs mit derartigen Folgen der von ihnen begünstigten Slavifizierungstendenzen gar nicht zu rechnen.

Derliche und tschechische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Eine schöne Sitte, am Totensonntag die Gräber lieber Entschlafener mit Blumen und Kränzen zu schmücken, breitet sich immer mehr aus und so gleich vorgestern unser Gottesacker wieder einem herrlichen Blumenparterre. Fast kein Hügel war draußen, der nicht von lebender Hand geschmückt worden wäre. In Dankbarkeit gedachte man der Toten; „ein Tag im Jahre ist den Toten frei“, das ist der Totensonntag. An ihm ruhen alle weltlichen Vergnügungen und nur in der Natur suchen die Menschen Erholung. Mit dem Totengebittage ist gleichzeitig das Ende des Kirchenjahres herbeigekommen. Die festliche Zeit des Jahres ist wieder einmal vorüber. Nächsten Sonntag läuten die Adventsglocken und die Nähe des Weihnachtsfestes giebt frohem Hoffen Raum.

Mit rauhen Stürmen setzte der Winter ein, und froh ist jeder, der daheim in warmer Stube die erkalteten Glieder wieder belebt. Damit ist aber zugleich die Zeit gekommen, in der es gilt, der armen Tiere zu gedenken, die jetzt besonders der Pflege und des Schutzes bedürfen. Nicht nur die gefiederten Sänger des Gartens, des Waldes und der Flur kommen an die Häuser und suchen die Brosamen, welche milde Herzen ihnen spenden, auch die treuen Diener des Menschen — unsere Haustiere — verlangen im Winter besondere Sorgfalt, die sie reichlich vergelten.

Die Kälte hält weiter an, wenn sie sich auch etwas gemindert hat. — Einen Strichdurch die Rechnung hat der plötzlich erscheinende Winter dem Wetterpropheten gemacht. Zwar erinnert man sich, daß bereits zu Anfang September ein sehr gelehrter Meteorologe verkündet hat, wir würden einen sehr frühzeitigen und überaus strengen — ja, einen geradezu arktischen Winter bekommen, allein Rudolf Falb, des europäischen Kontinents wohlprophärischer Wettermacher, sparte nichts von dem herannahenden Umschlag der Witterung, nicht einmal in seinen gewiß sehr empfindlichen Weinen. Er prophezeigte freilich für die Tage vom 12. bis 22. November viel Regen, und von da an wieder viel Regen. Ganz besonders verunglückt ist er aber mit seinem kritischen Tag erster Ordnung, der am Montag eintreffen sollte, in Folge unvorhergesehener Einflüsse aber ausgeblieben ist.

Der Verband sächsischer Handwerker- und Gewerbevereine hat auf Anregung des Gauverbandes erzgebirgischer Gewerbevereine an die königl. Staatsregierung eine längere Eingabe gerichtet, in der er zu Gunsten der Kleingewerbetreibenden und Handwerker in den Provinzialstädten bei der Vergütung von Arbeiten für in solchen Provinzialstädten auszuführende Staatsbauteneintritt und hierbei u. A. Klage darüber führt, daß die Großfabrikation dem heimischen Kleingewerbe und Handwerk fast durchweg den Verdienst wegnimmt, indem es ihr infolge ihrer Massenproduktion möglich ist, die kleinen Professionen zu unterbieten.

ön!
reinen Gesicht,
en, reiner, sam-
schöner Zeit.
Milch-Seife
Dresden.
mpferd.
othefe Pulsnitz
ppen
an bis zu den
überzieher zu
reisen empfiehlt
nam,
affen.
Schön färbend!
irz
fabrik
enke
en.
arkon.
usatz.
en Kaufleuten
ranz Fritsch,
lix Herberg
Eltern, welcher
ei
n in die Lehre
Bäckermeister.
die Unter-
dort, bietet
etc. weit-
Wert legt,
n dauernd
beobachten
Mittel,
ger Kontrolle
del.
mk. 1.50,
he mk. 3.-,
ubmittels mit
urs.
die Broschüre
Erkrankungen
ene mk. 1.50,
er mk. 1.25.
den Bau der
au angepasst.
äußere Fläche
s mk.
rd der Ansatz
in frischer.
ons verpackt.
Witzel tragen.
einschlägigen
ma erhältlich.
haft,
a.
on.
r. a. C.,
nikationsweg
t Brauna
ster.
ee's
und 80 Pf.
chmack
uradi.
eliebtes Tafel-
merie, à Flacon
Pulsnitz.



Der Sächsische Innungsverband ist in der Lage, eine große Anzahl der von Schülern der Fachschulen des Allgemeinen Handwerkervereins zu Dresden zurückgelassenen meist sehr brauchbaren Zeichnungen durch Herrn Schlossermeister Weimer, Dresden, Sellergasse 5, unentgeltlich abzugeben. Derartige Zeichnungen sind für die verschiedensten Gewerbe, namentlich aber für Maler, Schlosser, Mechaniker, Schneider, vorhanden und werden vielfach von kleineren Innungen begehrt, weil sie gut als Vorlagen für den Zeichenunterricht in gewerblichen Fach- und Fortbildungsschulen benutzt werden können.

Die Ausgabe der König Albert-Sterbemanngen (Fünfmart- und Zweimarkstücke) soll vom Monat Dezember ab erfolgen, und zwar sollen sie der Allgemeinheit unmittelbar zugänglich gemacht werden. Den Fünfmartstücken wird unter dem Kopfe links der Geburtsjahr (* 23. IV. 1828) und rechts der Todesjahr († 19. VI. 1902), den Zweimarkstücken aber nur die entsprechende Jahreszahl hinzugefügt werden. Im Ganzen sollen 100 000 Fünfmartstücke und 150 000 Zweimarkstücke zur Ausgabe gelangen. Eine Ausgabe besonderer Sammler-Exemplare in unberührtem Primarstempelglanz, bez. in polierten Platten ist, wie die in Dresden erscheinenden „Deutschen Reichs-Münzen“ mitteilen, vom königl. sächs. Finanzministerium abgelehnt worden.

Der Winter und das Eisenbahnfahren. Mit Eintritt der Kälte richtet die Eisenbahnverwaltung ihr besonderes Augenmerk auf die Heizung der Personenwagen, die ja schon seit Jahren von der Lokomotive aus erfolgt. Die Reisenden haben in erster Reihe dafür Sorge zu tragen, daß die erwärmten Abteilungen auch warm erhalten werden. Man halte daher die Fenster immer geschlossen. Mit der Kälte stellt sich für die Reisenden eine Gefahr ein, das ist die Blüte der Einsteigetritte und Laufbretter. Die Bestimmungen des Sandstreuens werden streng gehandhabt, doch ist dieses am wirksamsten bei Beginn der Fahrt, unterwegs können Temperaturverhältnisse diese Vorsicht abschwächen und die ursprünglich beseitigte Gefahr wiederherstellen. Es liegt dann einzig und allein in der Hand des Reisenden sich vor Schäden zu schützen; am bedenklichsten ist das Aufspringen auf einen im Gang befindlichen Zug und das vorzeitige Aussteigen. Es wird ermahnt, daß derartige Zuwiderhandlungen verboten und somit strafbar sind und daß die Eisenbahnverwaltung neuerdings dem Zugpersonal ausdrücklich untersagt hat, derartige Bahnpolizeibestimmungen zu unterstützen, es soll sich vielmehr jedes gewaltsamen Zugreifens enthalten und die Reisenden nicht von den Trittbrettern herabreißen. Das reisende Publikum sei hiermit gewarnt.

Infolge der anhaltend lebhaften Steigerung im Güterverkehr haben die Einnahmen bei den sächsischen Staatsbahnen im Monat Oktober wiederum ein recht günstiges Ergebnis aufzuweisen. Sie beliefen sich nach den vorläufigen Feststellungen auf 10,750,100 Mark (697,570 Mk. mehr als im gleichen Monate des Vorjahres). Der Personenverkehr erbrachte hiervon 3,322,100 Mk. mehr 74,770 Mk., und der Güterverkehr 7,429,000 Mk., mehr 622,800 Mk. Die Gesamteinnahme während der Monate Januar bis mit Oktober ergiebt 97,730,069 Mk.; sie ist gegen die gleichen Monate des Vorjahres um über 1 Million und zwar um 1,093,479 Mark höher. Hieran waren der Personenverkehr mit 34,841,343 Mark, mehr 443,030 Mk., und der Güterverkehr mit 62,888,726 Mk., mehr 650,449 Mk., beteiligt.

An der königl. Lehrerbildungs-Anstalt zu Dresden beginnt am 5. Januar 1903 ein Kursus zur Ausbildung von Turnlehrerinnen. Gesuche um Zulassung zu demselben sind unter Beifügung 1) des Geburts- oder Taufscheines, 2) eines ärztlichen Zeugnisses über den Gesundheitszustand, 3) eines amtlichen Zeugnisses über die sittliche Führung, 4) der Zeugnisse über die frühere Schulbildung, sowie über genossene turnerische Vorbildung und 5) eines selbstfertigen Lebenslaufes bis zum 22. Dezember 1902 beim Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts einzureichen.

Am gestrigen letzten Ziehungstage der 142. Kgl. Sächsischen Landeslotterie ist die Prämie im Betrage von 40 000 Mark nebst dem letztgezogenen höchsten Hauptgewinn von 15 000 Mark auf die Nr. 82 967, und in die Kollektion von Jäger in Bauhen, gefallen. Fortuna hat diesmal ihre Gaben sehr verschieden ausgestreut. Leipzig hat in dieser Hinsicht am allererschlechtesten gespielt, ein 50 000 Mark-Gewinn ist der einzige Segen, welcher sich aus dem großen Füllhorn über diese Stadt ergossen hat. Besser ist noch Dresden wegekommen; es hat wenigstens einen 200 000 und einen 100 000 Mark-Gewinn zu verzeichnen. Das „Große Loos“ im Betrage von 600 000 Mark fiel nach Riesa und die Prämie nach Bauhen. Die nunmehr zu Ende gegangene Lotterie ist die letzte, welche ihre Hauptgewinne voll, also ohne Abzug von Prozenten ausgezahlt hat, die nächste, 143. Sächsische Landeslotterie, deren 1. Klasse am 12. und 13. Januar 1903 gezogen wird, führt wieder einen anderen Spielplan ein, nach welchem von den Gewinnen ein Abzug von 15 Prozent erfolgt. Dafür sind aber die Chancen der Hauptgewinne größer, da wieder die beliebten 3000 Mark-Gewinne eingeführt sind.

Vom Völkerschlag-Denkmal. Es kann nicht geleugnet werden, daß die Bauarbeiten, seitdem sie begonnen haben und rüstig vorwärts schreiten, auch das Interesse für die Aufgabe des Deutschen Patriotenbundes erwecken. Viele Hunderte Personen, Ausländer, deren Vorfahren Kämpfer der großen Befreiungskämpfe waren, besuchen die Denkmalsstätte. Dabei wird immer wieder die berechtigte Frage aufgeworfen. Wann endlich erfüllt Deutschland seine Ehrenpflicht. Die Erkenntnis: das Denkmal muß bald entstehen, erfährt immer weitere Kreise. Beweise hierfür sind die letzten Sammelergebnisse und die starke Nachfrage nach der von der Regierung genehmigten 1. Geldlotterie. Im Oktober wurden in Leipzig allein 24 000 Mark von Haus zu Haus und ziemlich 4000 Mark durch Pfennige in den Schulen Leipzigs gesammelt. Hoffentlich findet die Geldlotterie noch die nachträgliche Genehmigung anderer Bundesstaaten, damit das Werk der Dankbarkeit zum befriedigenden Abschluß gelangt. Dose sind an den Verkaufsstellen zu haben. Auf 10 Lose wird ein Freilos gewährt.

Bauhen, 21. November. (Sitzung der I. Strafkammer des königlichen Landgerichts.) Wegen Bedrohung,

Beleidigung, Sittlichkeitsverbrechens und ungebührlicher Värmerregung wurde der Färber Adolf Moritz Grundmann aus Großröhrsdorf zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus und 2 Wochen Haft kostenpflichtig verurteilt. Die Haftstrafe gilt als durch die Unterjuchungshaft für verbüßt. Die Ehrenrechte wurden dem Angeklagten auf 5 Jahre aberkannt.

Eltra, 21. November. Der Urheber des Brandes im hiesigen Rettungshause ist ermittelt. Die daselbst untergebrachte 14jährige Frieda Schubert aus Chemnitz hatte sich einer Nachlässigkeit zu Schulden kommen lassen; jedenfalls aus Furcht vor etwaiger Strafe und um vielleicht dieser zu entgehen, hatte das Mädchen den Bodenraum angezündet und heute diese Tat der Polizei gestanden, worauf sie zu weiterer Vernehmung durch den Sendarm an das königl. Amtsgericht Ramenz eingeliefert worden ist.

Bauhen, 21. November. Bei Gelegenheit einer Herrentafel, veranstaltet von dem hier ansässigen Augenarzt Dr. med. Neumann, ereignete sich ein höchst bedauerlicher Vorfall. Zu diesem Zusammensein war u. a. auch der hiesige Assistenzarzt Dr. med. Jahn geladen und fand an der Seite des Gastgebers seinen Platz an der Tafel. Im Laufe des Abends hatte nun der Augenarzt das Unglück (wahrscheinlich im Scherz), seinen Tischnachbar, den Assistenzarzt, mit einem dolchähnlichen Messer durch einen Stich am Unterleib derart zu verletzen, daß der Tod sofort eintrat. Ueber den unglücklichen Vorgang geht dem „Dresdner Journal“ folgende Darstellung zu: Nach einem Herrneffen bei dem Augenarzt Dr. med. Neumann beschäftigte man die Waffensammlung des Gastgebers, wobei ein besonders schönes Stilet von Hand zu Hand ging. Dr. Neumann hatte das dolchartige, sehr scharf geschliffene Messer wieder in die Scheide gesteckt und stieß damit, ehe er es weglegte, im Scherz nach seinem neben ihm stehenden Freunde, dem Assistenzarzt Dr. med. Jahn vom städtischen Krankenhaus. Dr. Jahn schrie furchtbar auf und sank dann blutüberströmt zur Erde. Die zu locker aufgesteckte Scheide des Stilets war beim Ausziehen herabgefallen und so dem Unglücklichen die blanke Klinge in den Leib gedrungen. Die schleunigst vorgenommene Untersuchung ergab, daß der Magen des Betroffenen schwer verletzt war und daß eine Wiederherstellung ausserhalb erfolgte. Tags darauf erlag denn auch der allgemein beliebte, sehr begabte Arzt, der als Sohn eines Hofpredigers aus Salzweil in der Altmark stammt und erst 27 Jahre alt ist, seiner Verletzung.

Nach Abnahme des Transportverbandes Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen im Palais am Taschenberg ergab sich, daß die Bruchenden des linken Schien- und Wadenbeines in guter Stellung aneinander lagen; der Bluterguß war ein mäßiger, Schmerzen verhältnismäßig gering. Das Allgemeinbefinden des hohen Kranken ist ein durchaus befriedigendes. Bei Erneuerung des Verbandes wurde der gebrochene Unterschenkel durch gepolsterte Drahtschienen fixiert, die voranschreitend bis zur Anlegung eines Dauerverbandes liegen bleiben werden. Se. Königl. Hoheit verbringt die Tagesstunden außer Bett. Bulletin werden nicht ausgegeben.

Zu dem bekannten Preisausschreiben, betri. Straßenbahn-Schutzvorrichtungen schreibt uns das Patentur- u. D. Krüger & Co., Dresden, Altmarkt: Nachdem die Bewerbungsfrist seit 1. Oktober abgelaufen ist, erfolgen seitens der Interessenten schon jetzt häufige Anfragen über den Stand der Angelegenheit. — Es sind aber eine große Anzahl Bewerbungen eingegangen, so daß allein die Richtigstellung des Materials viel Zeit erfordert, und kann deshalb eine Veröffentlichung von Rekrutaten noch nicht sobald erwartet werden. — Im Anschluß daran sei auf noch immer einlaufende Anfragen erwähnt, daß weitere Anmeldungen nicht mehr angenommen werden können.

Gr o s s p o l i t z, 21. November. Durch ein verheerendes Feuer, das vom Sturm immer wieder auf's Neue entzündet wurde, sind am Mittwoch im benachbarten Gohlfünf Bauernwirtschaften vollständig in Asche gelegt worden. In den Flammen ist viel Vieh umgekommen. Der angerichtete Schaden ist sehr groß. Das sechste Geheiß, welches schon Feuer gefangen hatte, konnte schließlich durch die Feuerwehren gerettet werden.

W e i ß e n, 20. November. Gestern am Vortage ist in Wierstein bei Nossen die große Getreidemühle niedergebrannt. Auch erhebliche Getreide- und Mehlvorräte sind mit vernichtet worden. Das Werk, das einer Aktiengesellschaft gehört, bestand aus fünf großen und mehreren Nebengebäuden.

Eine interessante Entscheidung wird demnächst der Friedensrichter oder der Amtsrichter zu treffen haben. Es handelt sich in diesem Falle darum, ob die Bezeichnung „süßes Herz“ eine Beleidigung ist oder nicht. Der Sachverhalt ist folgender: In einem Weinstock der Umgebung Weißens saß eine Anzahl fröhlicher Menschen beisammen, und ein besonders vom Nebenstisch begeisterter Chemann war gegen seine Gemahlin so liebenswürdig, daß er sie immer nur mit den Worten „mein süßes Herz“ anredete. Selbstverständlich wurde diese liebevolle Bezeichnung auch an anderen Tischen gehört und daher kam es, daß ein Herr der jungen Frau später einmal, als er diese auf der Straße traf, zurief: „Nun, süßes Herz?“ Trotzdem der Zuruf nur eine Schmeichelei sein und an die fröhlich verlebte Weinstunde erinnern sollte, sagte die Frau diese Worte, da sie von einem Unbefugten ausgesprochen wurden, als Beleidigung auf und wird Klage erheben.

V o r n a, 20. November. Der im 25. Lebensjahre stehende Sohn des Gutbesizers Krensch in Habelsch schloß sich mit einem Revolver je eine Kugel in Kopf und Brust und stürzte sich, als ihm dies den Tod nicht bringen wollte, in einen Wasserfömpel. Ueberhaupt schwebt ein ungünstiger Stern über diese Familie. Ein Junge starb eines plötzlichen Todes und die Mutter ließ sich vor etlichen Jahren von einem Eisenbahnzuge überfahren.

„Viele Frauen“, das heißt eine Postkarte mit der Unterschrift „Viele Frauen“ haben sich bei dem Bürgermeisterrat in Elkerberg darüber beschwert, daß ihre Männer des Nachts zu lange in Wirtschaften weilen, viel Geld verkehren und dann die Familien dafür zu büßen hätten. Daraufhin wird nun, wie eine Bekanntmachung ersieht läßt, die Polizeistunde von jetzt an streng durchgeführt werden, so daß um 12 Uhr in allen öffentlichen Lokalen der Betrieb eingestellt sein muß.

Wirklicher Geheimer Rat Exzellenz Krupp

Während der weihenollen Stille am Vorabend des Totenfestes traf eine etwas überraschende Nachricht ein, die wir bereits in einem Teil der vorigen Nummer bekannt gaben: Geheimrat Friedrich Alfred Krupp ist am Sonnabend Nachmittag in der Villa Hügel bei Essen am Gehirnschlag im 49. Lebensjahre gestorben. Ein jäher Tod hat also dem Leben des Mannes ein Ziel gesetzt, der als der größte Industrielle der Welt bekannt war.

Friedrich Alfred Krupp hat kein hohes Alter erreicht; er wurde am 17. Februar 1854 geboren. Seit 1887 ist er Alleinbesitzer der Firma, deren Betrieb er seit dem Tode seines Vaters auf seiner Höhe erhalten und durch Finanzierung bedeutender Werke noch erheblich ausgebaut hat. So erwarb er 1893 das Grusonwerk in Magdeburg und 1896 die Schiffs- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft Germania (Berlin und Gaarden bei Kiel). Die Hauptpezialität des Kruppischen Geschäftes, die Herstellung von Geschützen, ist unter Friedrich Krupp mit besonderem Erfolge betrieben worden. Bis zum 1. Januar dieses Jahres sind von der Fabrik 39 876 Geschütze geliefert worden; fast alle Staaten der Welt waren Krupp's Abnehmer, sowohl für Geschütze als auch für alle sonstigen Arten von Kriegsmaterial, Panzerplatten für Kriegsschiffe etc. Um eine Vorstellung von der Bedeutung der Kruppischen Werke zu geben, sei erwähnt, daß zu ihnen außer der Essener Fabrik, dem Grusonwerk und der Germaniawerk ein Stahlwerk in Annen, vier Hochofenanlagen, eine Hütte, drei Kohlenzechen, eine große Anzahl von Eisensteingruben, eine Mhederei in Noterbam gehören, und daß die Firma außerdem an Eisensteingruben in Nordspanien beteiligt ist. Krupp hat keine männlichen Erben hinterlassen. Die ungehinderte Fortführung der Werke ist durch die Einrichtung eines geschäftsführenden Direktoriums gesichert. Die Gesamtzahl der auf den Kruppischen Werken beschäftigten Personen beträgt rund 43 000, davon allein etwa 25 000 in Essen. Krupp war der höchstbezahlte Mann in Preußen, zuletzt mit einem Einkommen von 12 bis 15 Millionen Mark und mit einem Vermögen von über 120 Millionen Mark veranlagt.

Häufige Gerüchte gingen bekanntlich in letzter Zeit über den so plötzlich Verstorbenen umher, deren Haltlosigkeit nachgewiesen seien. In offener Gerichtsverhandlung wollten die Vertreter des arg Beschuldigten keine Unschuld darthun — und vorher stirbt dieser Mann, dem all' diese Unruhe und all' diese Gerüchte galten. Es liegt etwas Erschütterndes in diesem jähen Tod, der dem Dahingegangenen nicht nur die Möglichkeit raubte, sich selbst zu verantworten, sondern vielmehr auch zu neuen Gerüchten Anlaß geben wird, wie das einmal in der Natur des Menschen und Dinge liegt.

Krupp ist nach sicherer Quelle einem Schlaganfall erlegen, der wahrscheinlich durch die seelische Erregung über die gegen ihn gerichteten Angriffe hervorgerufen wurde. (Der „Vorwärts“ hat Krupp der widerrechtlichen Anmaßung mit männlichen Einwohnern der Insel Capri beschuldigt. Die Neb.) Schon gestern Abend war Krupp nicht wohl. In Folge dessen befanden sich mehrere Aerzte auf der Villa Hügel. Der erste Schlaganfall trat früh 6 Uhr ein das Bewußtsein lehrte nach kurzer Zeit zurück. Um 9 Uhr wiederholte sich der Schlaganfall. Der Tod trat schließlich bei wiederholter Anwesenheit der Aerzte ein. Krupp ist 49 Jahre alt geworden. Verheiratet war er mit einer Tochter des früheren Oberpräsidenten in Kassel, Herrn v. Ende, aus welcher Ehe zwei noch unvermählte Töchter im Alter von 16 und 18 Jahren vorhanden sind.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser ist am Sonnabend Vormittag von seiner jüngsten englischen Reise im hiesigen Wohlsein wieder im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen. Die englische Presse widmete dem kaiserlichen Gaste durchweg recht freundliche Beileitsworte bei dessen Wiederabreise, in denen zum Teil das Bestreben hervortrat, die soeben beendigten Besuch Kaiser Wilhelms in England noch nachträglich als von besonderer Bedeutung erscheinen zu lassen. Eine derartige Charakteristik des stattgehabten Ereignisses schießt nun allerdings zweifellos über das Ziel hinaus, vielleicht wird man aber dem Schlußkommentar des „Daily Chronicle“ zu dieser Kaiserreise zustimmen dürfen, der darin lautet, daß der Kaiserbesuch in England, falls er dazu beigetragen habe, bessere Beziehungen zwischen England und Deutschland herbeizuführen, überall ein befriedigendes Resultat erreicht haben werde. — Die Heimfahrt des Kaisers ging mit der „Hohenzollern“ von Schottland aus direkt auf Brunsbüttel loog am Westausgange des Kaiser Wilhelmskanals, wo die Ankunft am Freitag Abend 1/2 Uhr erfolgte, die weitere Rückreise nach Potsdam legte der Kaiser dann mittels Hofzuges zurück.

Der Kaiser richtete unmittelbar vor seiner Abreise von England ein Telegramm an den König Georg von Griechenland, in welchem er dem griechischen Herrscher für dessen persönliches Interesse und seine Anteilnahme an dem Zwischenfall mit dem deutschen Stationschiff „Doreley“ in Athen seinen Dank ausdrückt.

Gegen den „Vorwärts“ ist ein Strafverfahren wegen Beleidigung angestrengt worden, da ein Artikel in der Sonnabendnummer des Mattes unwahre Tatsachen enthalte (Krupps Ausweisung aus Capri wegen Sittlichkeitsdelikten) und gegen den § 186 des Strafgesetzbuches verstoße. Ein zahlreiches Polizeiaufgebot habe am Montag Vormittag in den Räumen des Vorwärts Hauses suchung abgehalten, das Manuskript des Artikels aber nicht gefunden. Selbst die Bulle von Reichstagsabgeordneten, deren Durchsuhung durch die Verfassung ausgeschlossen sei, habe die Polizei geöffnet und durchsucht. Hiergegen wurden die geeigneten Schritte eingeleitet werden. Auch in zahlreichem Schriftverkehr wurde der „Vorwärts“ beschlagnahmt. Nach einem Telegramm aus Essen a. d. R., wurden auch dortige „General-Anzeiger“ und die dortige „Arbeiterzeitung“, welche dem Kruppartikel aus dem „Vorwärts“ wiedergegeben hatten, beschlagnahmt.

Essen, 24. November. Von allerbesten Seite wird gemeldet: Von den bei Krupp zugegen gewesenen Verletzten ist eine Darstellung über den Verlauf der Krankheit und den Tod ausgezeichnet worden, welche die Unterschriften von dem

anwesenden zu trägt. Unter d arzt Bogt, ber am Totenbett. Dessenflichkeit b ber Annahme, wärts-Prozess e Essen- gung Krupp's Essen, Rechnung der Das Werk dar Aktiengesellschaf dem Tode ihr Eigentum der Deferric eines deutsch- getaucht, durch Schwierigkeiten Der Gedanke ung ist jedoch ters Franz Jo weit, ist endli Frankrei schaften im Ver Abkommen über Parteien durch zeichnet worden Paris. Käste dauert a Strafe exhorre Null verzeichne Spanien. hat sich zunäch kammer geholt selbe am Freita Tadelvotum g riet indessen die des früheren M Ministerkrisis e gen worden sei England. Briefwechsel zw den Burengene einem Briefe v öffentliche Autt dann auf das s sprechen eines f Anleihe zu leich Briefe hebt e rentrationslager Summen aus F und bezeichnet u in den ehemals Brief schießt n englischen Regie Kolonien den f seiner briefliche vertriebene Klä lich der den B ling, die von d und Erhaltung sind, anstatt da In einem weite belain die Cen den und Wohlft lung sich Botha b. M. anschließt Balkanha eingetroffenen t Sultan ungene lensauszeichnung große Tafel bei America. die Unterzeichn dem obersten Ff tommissaren bee — Zwische Venezuela und vengolanischen führt bereits ein gegen England schießt bekomme — Mit G möglicherweise in amerikanischen G mann und stück Regierung von halten zu lassen lag werden wiß i h i l a b lassung des be v. Polleben, die belpia jugins, die Durchsuhung 400 Mädchen basir gefunden, Deutschland und dort bestes, ne Nach Auslage n dieses Mädchen Halle a. S. gel liegt in den Hä munden. Die v unter verschiede auf Heirat, nach verschleppt und Stelle ist von s aus habe man h er ein etwa 40 hia in Haft, d verordneten Fou Mädchen in Ver aus bereits mit s durch in Ar jet. Im Fil

anwesenden zum Teil bekannten Autoritäten von Verletzungen trägt. Unter anderen war der bekannte Berliner Nervenarzt Bogt, der Berliner ärztliche Beistand des Verbliebenen, am Totenbett. Das Dokument ist vorläufig nicht für die Öffentlichkeit bestimmt; man wird aber nicht fehlgehen in der Annahme, daß dasselbe später vielleicht bei dem Vorwärts-Prozess eine bedeutende Rolle spielen wird.

Essen. Zu der auf Mittwoch festgesetzten Beerdigung Krupp's wird der Kaiser erwartet.

Essen, 24. November. Die Firma Krupp wird auf Rechnung der Frau Krupp als Universalerin fortgeführt. Das Werk darf in den ersten 25 Jahren weder in eine Aktiengesellschaft umgewandelt noch veräußert werden. Nach dem Tode ihrer jetzigen Besitzerin sollen die Werke in das Eigentum der ältesten Tochter Krupp's übergehen.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich ist das Projekt eines deutsch-schlesisch-polnischen Koalitionsministeriums aufgetaucht, durch welches man aus den gegenwärtigen inneren Schwierigkeiten des Kaiserstaates herauszukommen hofft. Der Gedanke wäre vielleicht so übel nicht, seine Verwirklichung ist jedoch eine andere Frage. — Im Finden des Kaisers Franz Josef, der noch immer in Schloß Schönbrunn weilt, ist endlich eine entschiedene Besserung eingetreten.

Frankreich. Zwischen den französischen Minengesellschaften im Süden von St. Etienne und ihren Arbeitern ist ein Abkommen über die Lösung strittiger Fragen zwischen beiden Parteien durch ein Schiedsgericht abgeschlossen und unterzeichnet worden.

Paris. Die hier und in der Umgegend herrschende Kälte dauert an. Gestern sind drei Personen auf offener Straße erchoren. In den Vogesen wurden 20 Grad unter Null verzeichnet.

Spanien. Das rekonstruierte spanische Ministerium hat sich zunächst ein Vertrauensvotum von der Deputiertenkammer geholt; mit 161 gegen 118 Stimmen lehnte dieselbe am Freitag ein von allen Oppositionsparteien gestelltes Nothvotum gegen die Regierung ab. Lebhafteste Bewegung indessen die im Laufe der Debatte gemachte Mitteilung des früheren Ministers Melan hervor, daß vor der letzten Ministerkrisis ein Minister sehr ungnädig vom König empfangen worden sei.

England. In England macht ein veröffentlichter Briefwechsel zwischen dem Kolonialminister Chamberlain und dem Burengeneral Louis Botha ein gewisses Aufsehen. In einem Briefe vom 6. November befragt der Minister das öffentliche Auftreten Bothas auf dem Kontinent und weist dann auf das von der englischen Regierung gemachte Versprechen eines fernerer finanziellen Beistandes mittels einer Anleihe zu leichten Bedingungen hin. In seinem weiteren Briefe hebt er die großen Ausgaben Englands für die Konzentrationslager in Südafrika hervor, behauptet, daß große Summen aus Transvaal nach Europa geschickt worden seien und bezeichnet die Nachrichten über die Kriegsvorbereitungen in den ehemaligen Burenrepubliken als übertrieben. Der Brief schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß es der englischen Regierung bald gelingen werde, in den neuen Kolonien den früheren Wohlstand wieder herzustellen. In seiner brieflichen Antwort vom 12. November bringt Botha verschiedene Klagen und Beschwerden vor, namentlich hinsichtlich der den Buren versprochenen drei Millionen Pfund Sterling, die von der englischen Regierung für die Errichtung und Erhaltung der Konzentrationslager verwendet worden sind, anstatt daß sie den Buren ausgezahlt werden sollten. In einem weiteren Briefe vom 15. d. M. bekundet Chamberlain die Erwartung, daß sein Besuch in Südafrika Frieden und Wohlfahrt dort zurückführen werde, welcher Erwartung sich Botha in einer nochmaligen Erwiderung vom 18. d. M. anschließt.

Balkanhalbinsel. Die Offiziere des in Konstantinopel eingetroffenen deutschen Schulschiffes „Stein“ werden vom Sultan ungemein geehrt. U. A. erhielten sie sämtlich Ordenskreuzen, am Freitag Abend fand ihnen zu Ehren große Tafel beim Sultan statt.

Amerika. Der Bürgerkrieg in Kolumbien ist durch die Unterzeichnung eines Friedensvertrages zwischen Herrera, dem obersten Führer der Insurgenten, und den Regierungskommissaren beendet worden.

Zwischen der Regierung des Präsidenten Castro von Venezuela und England ist wegen verschiedener Vorgänge im venezolanischen Aufstand eine Spannung eingetreten. Castro fährt bereits eine scharfe, mit Drohungen untermischte Sprache gegen England die dem Beherrscher Venezuelas aber leicht leicht bekommen kann.

Mit Guatemala wird die nordamerikanische Union möglicherweise in einen Konflikt verwickelt. Der Sohn des amerikanischen Gesandten in Guatemala erschloß einen Landmann und flüchtete dann in das Gesandtschaftsgebäude. Die Regierung von Guatemala macht Miene, ihn daselbst verhaften zu lassen, falls dies von Washington aus nicht verfügt werden würde.

Philadelphia, 22. November. Auf Veranlassung des deutschen Botschafters in Washington, Herrn v. Holleben, die ihm durch den deutschen Konsul in Philadelphia zugeht, nahm gestern die hiesige Polizei eine plötzliche Durchsuchung zwanzig verurteilter Häuser vor, in welchen 400 Mädchen vorgefunden wurden. Es wurden Beweise dafür gefunden, daß ein Syndikat mit dem Hauptsitz in Deutschland und mit Agenturen in Philadelphia und New-York besteht, welches gewerbsmäßig Mädchenhandel betreibt. Nach Aussage des deutschen Konsuls werden die Geschäfte dieses Mädchenhandels von einem Einwohner der Stadt Philadelphia geleitet. Die Leitung der Geschäfte in Amerika liegt in den Händen von 5 Personen, von denen 3 verhaftet unter verschiedenen Verprechungen, meistens mit denen auf Heirat, nach Amerika verlockt, dann in öffentliche Häuser verschleppt und darin gefangen gehalten. An maßgebender Stelle ist von solchen Vorgängen in Halle nichts bekannt; hier habe man nicht einmal Spuren davon. Allerdings sitzt hier ein etwa 40jähriger Mechaniker Hoefling aus Philadelphia in Haft, der beschuldigt wird, die Tochter einer naheverwandten Familie entführt zu haben. Er wurde mit dem Namen in Berlin festgenommen. Er ist ein mehrfach und häufig in Amerika und zuletzt in Philadelphia gemohnt. Im Frühjahr dieses Jahres kam er nach Halle und

spielte sich als Krösus auf. Er, der verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist, rebete dem 17jährigen Mädchen vor, daß es schlecht behandelt werde und in Amerika leicht Stellung als Klavierlehrerin finden könne. Jemand welcher Verdacht aber, daß er gewerbsmäßigen Mädchenhandel betreibt, ist hier nicht entfallen.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag erörterte am Freitag in ruhig und sachlich verlaufender Diskussion die Paragrafen 11 und 11a des Zolltarifgesetzes. Ernannter Paragraph handelt von den Vorschriften gegen das neue Gesetz oder gegen dessen Ausführung, die mit einer Ordnungstrafe bis zu 150 Mk. belegt werden sollen, falls nicht eine noch höhere Strafe verurteilt wird. Nach unerschütterlicher Debatte erfolgte unter Ablehnung sozialdemokratischer Anträge die Genehmigung des Paragraphen in der vorliegenden Fassung. § 11a, den die Kommission ganz neu in die Regierungsvorlage eingefügt hat, bestimmt in seinem Kernpunkt, daß die ein gewisses Maß übersteigenden Erträge aus den wichtigeren der neuen Lebensmittelzölle zu Gunsten einer reichsgesetzlichen Witwen- und Waisenernährung zu verwenden sind, und zwar spätestens vom 1. Januar 1910 ab. Falls dies bis zu genanntem Zeitpunkt nicht geschieht, so sollen die betreffenden Mehrerträge aus den neuen Zolleinnahmen den einzelnen Invalidenversicherungsanstalten behufs Versorgung der Witwen und Waisen der bei ihnen Versicherten überwiesen werden. Hierzu lagen verschiedene Abänderungsanträge vor. Die Sozialdemokraten beantragten durch den Abgeordneten Albrecht eine Erweiterung der im § 11a in Hinblick auf die Zwecke der Witwen- und Waisenernährung aufgezählten Tarifnummern, sowie die Inkraftsetzung dieser Bestimmung gleichzeitig mit dem neuen Zolltarifgesetz. Der Zentrum-angehörte Trimborn beantragte im Gegensatz hierzu, daß nur die Mehrüberträge aus den Positionen, Weizen, Roggen, Rindvieh, Schafe, Schweine, Fleisch, Schweinspök und Mehl Verwendung für eine Witwen- und Waisenernährung finden sollen, während der freisinnige Abgeordnete Richter den Antrag gestattete, es möge an Stelle des § 11a die Bestimmung in die Vorlage eingeschoben werden, daß gleichzeitig mit dem Inkrafttreten des Tarifgesetzes das Zuckersteuergesetz außer Kraft zu treten habe. Präsident Graf v. Helldorf bezeichnete jedoch diesen Antrag als nach der Geschäftsordnung nicht zulässig, so daß Abgeordneter Richter denselben wieder zurückzog. In der Debatte äußerte der Reichssekretär v. Tziemann haarschneidende Bedenken gegen § 11a und hob daher die schwierige Finanzlage des Reiches hervor, welche augenblicklich einem Experiment mit der auch von den verbündeten Regierungen erprobten Witwen- und Waisenernährung nicht gerade günstig sei. Der bayerische Staatsrat v. Stengel betonte, daß die bayerische Regierung wie noch andere Einzelregierungen dem Grundgedanken des § 11a sympathisch gegenüberstünden, führte aber im Ferneren namentlich finanzielle Bedenken gegen eine Verwirklichung des Witwen- und Waisenernährungsprojektes in nächster Zeit an. Aus dem Hause sprach sich besonders Abgeordneter Richter mit Entschiedenheit gegen die vorgeschlagene Verwendung der Mehrerträge aus den neuen Zöllen aus, auch der wilhelmsliberale Abgeordnete Köstler-Deffau erklärte sich gegen dieses Projekt. So sympathisch dasselbe auch an sich berühre. Abgeordneter Trimborn vom Zentrum plaidierte zu Gunsten seines zu § 11a gestellten einschränkenden Antrages, für welchen auch der Pole v. Kamierowski, der National-liberale Wassermann und der Reichsparteiler v. Tiedemann plaidierten. Die Konservativen Rettich und Graf Kanitz nahmen eine mehr reservierte Haltung gegenüber dem Antrag Trimborn und § 11a selbst ein. Die sozialdemokratischen Abänderungsanträge fanden nur im Genossen-Mollenhuth einen Verteidiger. Nach Erledigung einer ziemlich ausführlichen Geschäftsordnungsdebatte wurde zu den Abstimmungen geschritten, deren Endergebnis die Annahme des § 11a in der Fassung des Trimborn'schen Antrages mit 143 gegen 106 Stimmen war. Am Sonnabend fand zunächst die sozialdemokratische Interpellation wegen der sich häufenden Uebergriffe der Polizei und richterlicher Behörden auf der Tagesordnung des Reichstages.

In Sachen der schwebenden zopolitischen Verhandlungsgang hielten die Parteien der Reichstagesreden und das Zentrum am Freitag und Sonnabend Fraktionsbesprechungen ab. Es heißt, daß sich hier entschieden die Meinung herausgestellt habe, zu einem positiven Ergebnisse in der Zolltariffrage zu gelangen. Vertrauensmänner dieser Fraktionen sollen dann gemeinsam die weiteren Verhandlungen führen und auch Fühlung mit den Nationalliberalen nehmen.

Auf der Tagesordnung der Sonnabendssitzung des deutschen Reichstages stand die sozialdemokratische Anfrage wegen der jüngsten Uebergriffe bei Verhaftungen und wegen Vorlage eines Strafvollzugsgesetzes. In der Begründung führte Abgeordneter Heine (soz.) aus, die Beamenschaft fühle sich sehr selbstherrlich, zumal die preussische Polizei. Das habe seine Ursache in der Handhabung der Bestimmungen über Widerstand gegen die Staatsgewalt seitens der Richter. Das Volk sage sich selbst gegenüber den größten Mißhandlungen durch Beamte: es nütze ja doch nichts zum Richter zu laufen, denn eine Krähle habe der anderen die Augen nicht aus! Staatssekretär v. Nieberding erklärte, der Reichskanzler verurteile jeden derartigen Uebergriff und erblicke darin eine Ungehörigkeit, sowie eine Schädigung der Autorität des Staats. Die Beamten müßten bei einer Verhaftung mit äußerster Vorsicht und strengster Bewissenhaftigkeit vorgehen. Der Reichskanzler werde als preussischer Ministerpräsident seine Gesichtspunkte dort zur Anwendung bringen; überall wo gegen das Gesetz verstoßen sei, werde die Abmahnung nicht ausbleiben. Aber über die einzelstaatlichen Rechte werde er nicht hinweg- und nicht hinausgehen; auch die Unabhängigkeit der Richter müsse unangetastet bleiben. Ein Strafvollzugsgesetz sei zwar notwendig, könne aber noch nicht Aussicht gestellt werden. Auch Abgeordneter Wassermann (nl.) verurteilte die Uebergriffe, hatte aber Vertrauen zur Regierung. Es müßte das minderwertige Personal aus der Polizei ausgemerzt werden. Abgeordneter Göber (Ztr.) hielt eine Vermehrung des Richterpersonals in Preußen für notwendig. Abgeordneter Benjmann (fr. Vp.) bemängelte, daß das Polizeipersonal sich aus ehemaligen

Soldaten zusammensetzte, die den Respekt vor der persönlichen Freiheit verlernt hätten. Nachdem noch die Abgeordneten Schrader (fr. Berg.) und Webel (soz.) sich geäußert, schloß die Besprechung. Am gestrigen Montag war wieder die Zollvorlage an der Reihe.

Bermischtes.

* Die Kernlampe vor Gericht. In dem gegen die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Berlin angehängten Patentprozeß betr. die Kernlampe (Erfindung des Göttinger Professors Kern) hat das Reichsgericht laut „Post“ unter Aufhebung des Urteils des Patentamts die Nichtigkeitsklage gegen das erste Kernpatent abgewiesen, das Patent in vollem Umfange aufrecht erhalten und dem Nichtigkeitskläger die Kosten beider Instanzen auferlegt.

* Ein bedauerlicher Vorfall brachte am Sonnabend Vormittag großes Herzeleid in die Familie des in Bestenbad, einhalb Bestenbad von Erfurt entfernt, wohnenden Försters Ludloff. Dieser ist Postagent und hat die Gepflogenheit, allabendlich die Postkassette, sowie ein mit einer Kugelpatrone geladenes Gewehr mit in seine Schlafkammer zu nehmen und dieses am andern Morgen wieder zu entladen. Am Sonnabend früh indessen unterließ dies verheiratete Ludloff, welcher sich schnell nach Erfurt begeben mußte, gab seinem 15 Jahre alten Sohne Karl den Auftrag, ein bestimmtes Jagdgewehr zu putzen. Der Knabe mochte dies mißverstanden haben, kurz, er holte des Vaters Gewehr aus der Kammer herbei, ging an das Fenster der Parterrestube und hielt das Gewehr, um zu sehen, ob es geladen sei, mit der Mündung nach dem Fenster zu. Plötzlich trachte ein Schuß. Ein lauter Aufschrei ertönte vom Hofe her, auf welchem der 10 Jahre alte Bruder Ernst tödlich getroffen, zusammenbrach. Die Kugel war ihm in den Rücken gedrungen und hatte die Brust durchbohrt, so daß der Tod sofort eintrat. Der Schmerz der bedauernswerten Eltern ist unbeschreiblich.

Dresdner Schlachtviehpreise

am 24. November 1902.

Table with columns: Tiergattung und Auftrieb, Bezeichnung, and Marktpreis 50 kg Lebend. Schlachtgewicht. Rows include Ochsen, Bullen, Kühe, Rinder, and Schweine with various sub-categories and prices.

Geschäftsgang: in Ochsen, Kalben, Rügen und Bullen sowie in Schafen mittel, in Schweinen und Rälbern dagegen langsam.

Gewinne der 142. K. S. Landes-Lotterie.

5. Klasse. — Gezogen am 22. November 1902. — Ohne Gewähr

Table listing lottery prizes for the 5th class, including amounts in Mark and specific winning numbers.

Gezogen am 24. November 1902.

Die Prämie von 400 000 Mark und ein Gewinn von 15 000 Mark ist auf Nummer 82967 (Kollekteur Fr. Th. Jäger in Bautzen) gefallen.

Table listing lottery prizes for the 15,000 Mark prize, including amounts in Mark and specific winning numbers.

Vertical text on the left margin, partially cut off, containing names and dates.

Vertical text on the right margin, partially cut off, containing names and dates.



